

Regierungsrat erklärt Tunnel-Idee

Hirngespinnst oder konkrete Absicht? Fabian Peter über seinen Vorschlag eines Autotunnels beim Bahnhof Luzern.

Interview: Christian Glaus

Die Ankündigung hat überrascht: Der Kanton prüft im Hinblick auf den Durchgangsbahnhof Luzern den Bau eines Autotunnels, der von der Zentralstrasse unter dem Bahnhof hindurch zu den Parkhäusern führt. Das wäre eine Möglichkeit, um beim neuen Verkehrsregime lange Umwege via Tribschenquartier zu vermeiden. Gegenüber unserer Zeitung erklärt Regierungsrat Fabian Peter, wie konkret die Pläne sind – und wo Kurzzeit- und Taxiparkplätze entstehen sollen.

Wie ist die Idee eines Autotunnels unter dem Bahnhof hindurch entstanden?

Der Regierungsrat hat das neue Verkehrsregime rund um den Bahnhof Luzern seit Anfang Jahr mehrfach beraten. Ihm ist dabei wichtig, verschiedene

Varianten zu prüfen, die auch eine gute Erschliessung der Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof Luzern mit dem motorisierten Individualverkehr ermöglichen. Wir haben den Tunnel nicht im Sinne einer Machbarkeit geprüft, sondern als Lösungsidee für eine direkte Verbindung zu den Parkhäusern am Bahnhof eingebracht. Der Tunnel ist nur eine von mehreren Varianten. Machbarkeit, Kosten und Finanzierbarkeit wurden dabei noch nicht vertieft geprüft.

Wie realistisch ist ein solches Projekt?

Man kann sicher sagen, dass die Kosten im Verhältnis zur Anzahl Fahrten hoch wären. Denn der Tunnel würde nur für die Erschliessung der Parkhäuser gebaut – das kann man sich vorstellen wie eine verlängerte Einfahrt. Wir wollen aber

verschiedene Lösungsideen prüfen.

Wenn der Durchgangsbahnhof gebaut wird: Wo soll da überhaupt Platz bleiben für einen Autotunnel?

Für die Personenströme – wie angedacht – auch für Velos ist zwischen den beiden Gleisebenen eine Unterführung vorgesehen. Daher haben wir die Frage gestellt, ob auf dem gleichen Niveau nicht auch zwei Autospuren gebaut werden könnten. Erste grobe Abklärungen zeigten, dass dieser Platz für einen Autotunnel reichen könnte.

Wie weit fortgeschritten ist die Planung?

Diese läuft innerhalb der bestehenden Projektorganisation. Wir vertiefen die Idee jetzt, klären die Machbarkeit und ungefähre Kosten. Über die verschiedenen Gremien sind alle rele-

vanten Player vertreten, auch der TCS, der eine bessere Erschliessung des Bahnhofs mit dem Auto fordert. Diese Forderung nehmen wir ernst; ebenso haben wir Verständnis für die Anwohnenden im Tribschenquartier, die Mehrverkehr befürchten.

Welche weiteren Varianten prüfen Sie für die Erschliessung des Bahnhofs?

Sicher günstiger als ein Tunnel ist eine Zufahrt über den Bahnhofplatz. Linksabbieger, etwa von der Seebücke kommend, wollen wir aber vermeiden, weil sie die Kapazität der Hauptachse Pilatusstrasse-Seebrücke stark reduzieren. Wir haben bisher Grundsatzentscheide auf relativ hoher Flughöhe gefällt – etwa, dass es beim Bahnhofplatz, auf Seite KKL und an der Zentralstrasse insgesamt drei Bushubs geben soll.

Gibt es auch Pläne, die über 300 Parkplätze zu ersetzen, die beim Bahnhofparking P1 verloren gehen?

Das ist ein Projekt der Stadt Luzern zusammen mit der heutigen Betreiberin des Parkings, das wir unterstützen. Dazu laufen verschiedene Abklärungen, wie und wo man die Parkplätze kompensieren kann.

Dabei soll auch eine Aufstockung des Parkings P3 neben der Uni ein Thema sein ...

Auch das ist Bestandteil der Abklärungen. Und was ebenfalls wichtig ist: Es braucht am Bahnhof auch ausreichend Kurzzeit- und Taxiparkplätze. Diese sehen wir eher auf der Seite der Zentralstrasse. Dort entsteht Platz, und man ist sehr nah an den Gleisen, ohne Umwege fahren zu müssen.

Das KKL beschafft einen neuen Flügel

Stadt Luzern Im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) sind demnächst die Klänge eines neuen Flügels zu hören. Bei der Auswahl des Instruments wurde die Expertise des isländischen Starpianisten Vikingur Olafsson zur Seite gezogen, wie das KKL in einer Mitteilung schreibt. Dieser trat bereits am Lucerne Festival sowie mehrfach im KKL auf und kenne daher das KKL bestens. Es wird die fünfte Ergänzung in der Flügelreihe sein.

In rund 45 Minuten habe Olafsson bei der Steinway & Sons Manufaktur in Hamburg den Flügel mit dem KKL Standardmodell D-274 in Schwarz für den Konzertsaal ausgewählt. Philipp Keller, CEO des KKL, zeigt sich zufrieden mit der Anschaffung: «Wir freuen uns auf den zusätzlichen Flügel, der unsere bisherigen Instrumente perfekt ergänzt und den Weltklasseanspruch des Hauses für Pianokonzerte unterstreicht.»

Einweihen wird den neuen Flügel ebenfalls Olafsson. Am Sonntag spielt er im Rahmen des Sommerfestivals von Lucerne Festival das Klavierkonzert von Robert Schumann in A minor. Zudem wird der Flügel auch im Rahmen des jährlich stattfindenden Klavierfestival Le Piano Symphonique vom Luzerner Sinfonieorchester zum Einsatz kommen, erklärt Karin Auf der Maur, Geschäftsführerin des Club of Lucerne sowie Präsidentin des Luzerner Sinfonieorchesters in der Mitteilung. Nach der Einweihung stehe der Flügel allen Pianisten des KKL Luzern für die nächsten rund 20 Jahre zur Verfügung.

Die Finanzierung des 218 000 Franken teuren Instruments erfolgt durch die Trägerstiftung des KKL Luzern sowie durch den Club of Lucerne, welcher den Flügelkauf mit einem Beitrag in Höhe von 85 000 Franken unterstützt. Die Kosten von 218 000 Franken beinhalten hierbei nur den Flügel, ohne Dienstleistungen, Transport, die Flügelbank und weiteres.

Nadja Kretschmer

Hommage an ein verschwindendes Paradies

Der Camping Merlischachen muss weichen. Eine Luzernerin hat nun «den letzten Sommer» fotografisch festgehalten.

Edith Meyer

Es gibt Orte, die in unserem Leben eine besondere Rolle spielen – Orte, die uns ein Gefühl von Heimat vermitteln, obwohl sie nicht unser ständiger Wohnsitz sind. Für viele Menschen war der Campingplatz in Merlischachen genau so ein Ort. Seit 2016 verbrachte die Berufsfotografin, Kommunikationsexpertin und Dozentin Micha Eicher aus Luzern jeden Sommer vier bis sechs Wochen auf diesem Campingplatz, direkt am Vierwaldstättersee gelegen.

Doch im Sommer 2023 erreichte die Stammgäste eine unerwartete Nachricht: Der Campingplatz soll endgültig geschlossen werden. Für die langjährigen Besucher war dies ein schwerer Schlag. «Die Menschen waren fassungslos und auch etwas sprachlos», erinnert sich Micha Eicher. Es sei «ein jahrelanger, liebgewordener Zufluchtsort, ein Zuhause, das einfach so wegfällt, einem einfach so genommen wird» gewesen.

Trauer mischt sich mit Dankbarkeit

Trotz der Trauer gab es auch eine tiefe Dankbarkeit für diesen letzten geschenkten Sommer. Die Stammgäste nutzten die verbleibende Zeit intensiv, um noch einmal all das zu tun, was sie an diesem Ort so sehr liebten. Es war ein Sommer voller kreativer und gemeinschaftlicher Aktivitäten – von spontanen Zopfbackaktionen über Klangschalenkonzerte bis hin zu gemeinsamen Work-outs am Seeufer.

Mit ihrem Bildband «Der letzte Sommer» bewahrt Fotografin Micha Eicher die Erinnerungen an diesen einzigartigen Ort. Es ist eine Hommage an die Geschichten und die Gemeinschaft, die hier lebte. Entstanden sind 30 Porträts und deren Geschichten.



Micha Eicher hat mit ihrem VW-Bus den Campingplatz selbst jahrelang besucht.

Bild: Micha Eicher

Für das Werk hat Eicher nun den «Swiss Photo Award» im Bereich Reportage gewonnen.

Besonders berührend war für sie die Abdankungsfeier einer Frau, die seit ihrer Kindheit auf den Campingplatz kam und ihn als ihren Kraftort bezeichnete. «Es war für mich eine besondere Ehre, diesen Moment fotografisch festhalten zu dürfen», erzählt sie. Die Familie der Verstorbenen wählte den Campingplatz bewusst als Ort der Abschiedszeremonie – ein Zeichen dafür, wie tief die Verbindung zu diesem Platz war. Freud und Leid haben sich hier in all den Jahren die Hand gegeben.

Zum Schmuzzeln wiederum ist die Geschichte der Holländer Frans und Sylvia. Sie lieben

Schweizer Käsefondue. Das haben sie immer am See gegessen – und zwar in einer Emaillepfanne auf der Herdplatte, mit ganz normalen Gabeln. «Weil sie kein Rechaud hatten, mussten sie die Pfanne alle paar Minuten wieder auf der Herdplatte wärmen, bevor es weiterging mit dem Brot-rühren. Für uns Schweizer ein komischer Anblick», erzählt Micha Eicher. Mittlerweile habe sie ihnen ein Caquelon mit Rechaud sowie richtige Fonduegabeln geschenkt.

Ihr Bildband dokumentiert nicht nur die Geschichten und Schicksale der Menschen, die über Jahre hinweg diesen Ort geprägt haben, sondern stellt auch gesellschaftliche Fragen. Wie gehen wir mit den wenigen

verbleibenden Freiräumen um? Bleiben sie einer privilegierten Gruppe vorbehalten oder schaffen wir Konzepte der gemeinsamen Nutzung? «Mir ist es ein Anliegen, dass wir über unsere verbleibenden Freiräume nachdenken, bevor sie alle weg sind», betont Eicher.

Als die Fotos gemacht wurden, seien alle davon ausgegangen, dass es der letzte Sommer des Campingplatzes sei. Ganz geschlossen ist er aber noch nicht. Dem Pächter Jürg Lustenberger wurde zwar 2022 der Vertrag vom neuen Eigentümer gekündigt. Der Landbesitzer erteilt ihm seither jeweils spontan auf die neue Campingsaison hin eine Nutzungsbewilligung, von der infolge der ins Alter gekommenen In-

frastruktur nur noch Stammgäste profitieren. Geplant ist, dass die beiden Grundstücke von der Kur in die Wohnzone umgezont werden. Über die Zonenplanänderung stimmen die Küssnachter voraussichtlich in einem Jahr ab.

Das Buch von Micha Eicher fängt damit einen Mikrokosmos ein, der bald nur noch in Erinnerungen und Fotografien weiterleben wird.

Hinweis

Micha Eicher: «Der letzte Sommer», An-da-Verlag Zürich 2024. Im Buchhandel und im Kulturhaus in Küssnacht erhältlich.



Inhaber meldet sich zu Wort

Bäckerei Odermatt Er war wie vom Erdboden verschluckt: Mirsad Emini, der Inhaber der Bäckerei Odermatt in der Stadt Luzern. Anfang August hätte der Laden nach einer Sommerpause wieder öffnen sollen – doch die Vitrine blieb leer, die Fenster dunkel. Der Bäckerverband und Geschäftskunden versuchten – ebenso wie diese Zeitung – vergebens, Mirsad Emini zu erreichen.

Am Mittwochmorgen meldet sich der Odermatt-Inhaber nun selbst zu Wort: «Aufgrund einer Krankheit mussten wir die Reissleine ziehen», schreibt er in einer E-Mail an die Redaktion. Und: «Wir sind im Gespräch mit verschiedenen Interessenten, um die Bäckerei weiterzuführen.» Um wen es sich dabei handelt und wann der Inhaberwechsel erfolgt, lässt er offen. (mha)